



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

12. Deß H. Zenonis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

ders. Dan als ihm Pabst Leo entgegen zoge / und von seinem Anschlag zu bringen verneynte / richtete er nichts bey ihm auf; dan er nahm die Statt Rom ein / plünderte sie auf / und zoge mit grossen Schätzen / vielem Gelt / und mit einer unsäglichen Mänge der Leibeigenen in 24. Tagen darvon. Endlich nachdem er die ganze Zeit seines Pabsttums in heiligen und andächtigen Wercken zugebracht / die Kirchen Gottes treulich wider die Ketzer verthätiget / die wilde Gothen von Italien abgehalten / die Welt mit seinen Schrifften und Büchern erleuchtet / sich berühmth gemacht; also daß man ihn Leonem den grossen nennet / verschied er seliglich im Herz den 11. April im Jahr Christi 461.

Hierauf sehestu wie die Kirchen Gottes so glücklich sey / wan sich ihre Vorsteher eines frommen und heiligen Lebens befeissen.

Zum 2. Wie daß die Seynd der Kirchen Gottes bekennen müssen / daß sie durch die Tugenden der Vorsteher der Kirchen überwunden werden.

Zum 3. Wie der gütige Gott zulasse / daß die Christliche Kirch und Rechtgläubige zur Straff ihrer Sünden verfolgt und gestrafft werde; ungeachtet daß viel auf ihnen zur Abwendung wohl verdienter Straff / fleißig und unaufhörlich betten.

Der 12. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des S. Bischoffs und Martyrers Zenonis.

Zenon war auß der Statt Verona in Italien gelegen / gieng in seiner Jugend in ein Closter / hatte immerdar einen grossen Eyffer und Lust zu predigen / und begehrte von Gott die Gnad / daß er Gelegenheit haben mögte zu predigen. Mit dem Zeichen des

R. P. Saffran, 3. Bund.

S. Creuz vertrieb er die Teuffel auß den unvernünftigen Thieren. Endlich machte man ihn zum Bischoff zu Verona. Der Käyser Galienus / welcher sonst die Christen hart verfolgte / und sonderlich die S. Bischoff / hatte eine Tochter / welche mit dem bösen Geist besessen; dieser Teuffel bekemete öffentlich / daß er von dannen mit weichen wolte / er würde dan vom Bischoff Zenone aufgetrieben; deswegen dan der Käyser hinschickte / und ihn ruffen ließ. Er kame gen Rom / und erledigte seine Tochter vom Teuffel / darauff ihm der Käyser die Käyserliche Cron / so eines grossen werths verehrte / welche er gleich zu Gelt machte / und under die Armen auftheilen ließ; neben dem so erlangte er die gnad vom Käyser / daß er in seinem Bischtumb eine Kirch für die Christen erbarwen mögte. So bald er nun wider gen Verona kame / ließ er die Abgötter abwerffen / predigte den Christlichen Glauben / bekehrte viel Heyden / und schrieb ein nütliches Buch zur Verthätigung des Christlichen Glaubens; über eine Zeitlang wurd er bey dem Käyser angeklagt / und da er sich weigerte die Abgötter anzubetten / wurd er übel gepeiniget / und endlich umb sein Leben gebracht.

Eine Kirch / welche in seinem Nahmen Gott zu Ehren aufserbarwet / ward von grossem Gewässer / und überlaufenden Flüssen rings umbgeben / so gar daß das Wasser bis an die Fenster selbst kame. und obwohl alles offen stande / so gieng doch durch auß kein Wasser in dieselbe Kirche / und alle die so darinnen waren / blieben ganz unbeschädiget; endlich nahm das Wasser durch seine Fürbitt von Tag zu Tag ab.

Hierauf sehestu / wie die Wunderwerck die verstockte und harte Herzen der Menschen erweichen können.

2. So hastu wohl zu ermessen / wie groß und sträflich die Undanckbarkeit der Menschen

B b b b

sehen

19.
H. Stiffren

Vol. II
Part I

schen gegen Gott seyn müsse; dieweil die Undankbarkeit des Kaisers gegen diesen heiligen Mann so sträfflich.

Zum 3. Wie die unvernünfftige Creaturen den Heiligen Gottes / und den Herrern an welchen ihre Gebein ruhen / so grosse Ehr erweisen.

Der 13. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des
S. Justini des Weltweisen oder Phi-
losophi / und Hermenegildis des
Martyrers.

S Er H. Justinus war auß Palestina. Nachdem er nun alle freye Künste erlehret / und mit unterschiedlichen Weltweisen und Naturkundigern umgangen / von ihnen zu lehren / und zu rechten wahren Wissenschaft zu kommen; aber mehr nit als Eitelkeit und Falschheit erfunde / verließ er sie miteinander / und begab sich auff die Philosophiam oder natürliche Lehr des hochverständigen Platonis zu erlernen. Zu diesem End entschlug er sich der Gemein- und Gesellschaft fast aller Menschen. Als er auff eine Zeit an dem Meer auff und abgieng voller Gedanken / erschiene ihm ein alter ansehnlicher Man / halff ihm auß dem Traum / wie man zu sagen pflegt / und sagte zu ihm / das er nirgend die rechte Wahrheit un Weisheit / als in den Büchern der Propheten und anderer heiliger Männer Gottes antreffen würde.

Von dieser Zeit an bekam er ein grossen Eyffer und Lust die Bücher der Christen zu lesen / welche er gar hoch schätzte; dieweil er sahe das sie so grosse Marter und Pein wegen des Glaubens aufstunden: welches ihm dan auch Ursach geben / sich zum Christlichen Glauben zu bekehren / und tauffen zu lassen. Mache nachmahlen und beschriebe ein scho-

nes kräftiges Buch zur verthädigung des Christlichen Glaubens wider die Heiden / und übergab solches dem Kaiser Verus Pto, welcher in Ablefung dieses Buchs dem massen bewegt wurde / dz er ein Gebot außgehen ließ / das man niemand darvon anflagen und verdammen solte / dieweil er Christ; ja so gar das man ihre anflagen solte. Nach dem Tod des Kaisers Antonini fiengen seine zween Nachfolger Marcus Aurelius / und Lucius Verus die Verfolgung der Christen wider an: dan der S. Justinus verriethet ward / in Schutzrede oder Verthädigung der Christen zum besten zu stellen / den Kaiser und dem Römischen Nahr zu übergeben welches ihm Gott mit der Martirion vergelten thäte: dan der Statthalter oder Statthalter zu Rom / ließ ihm und seinem söhne das Haupt abschlagen im Jahr Christi 165.

Hermenegildus war der jüngste Sohn des Visigotischen Königs Leodegis. Er war in seiner Jugend mit der Armonischen Keckeren behaft: Als er sich oben der Jüngunde Tochter Sigiberti Königs von Franckreich / welche Catholisch / vermählend ward er vom Bischoff Leander und dem König und bekehrte sich zum Catholischen Glauben. Als solches vor seinen Vatter kam / verstand er sich auff alle Weg seinen Lehr wider zu verkehren: und da er sah / das nichts bey ihm aufrechten mögte / bewand er ihn aller Güter und Ehren / ja des Königreichs selbst / und verfolgte ihn mit Gewalt. Hermenegildus verzog sich / und er aber durch die seine verzaubert ward / er sich auff die Treu und Glauben des Vatters ergeben / welcher ihn nicht in Stricken und Ketten hart binden / in ein Gefängnis werffen / und sehr abtödtet ließ. Under dessen begab sich / das sein Vatter am H. Ostertag einen Sonntag